

Empfehlungsschreiben zur „Tschauner-Bühne“, der letzten Stegreifbühne in Wien

In Wien gibt es abseits der großen Bühnen wie Burgtheater oder Volkstheater mehr als 100 Mittel-, Klein- und Kleinstbühnen. Doch es gibt nur eine „Tschauner-Bühne“, im Volksmund einfach „der Tschauner“ genannt. Es handelt sich hierbei um die letzte bestehende Stegreifbühne und die einzige, die Sommermonate kontinuierlich und täglich bespielte Freiluftbühne Wiens.

Stegreiftheater hat in Wien eine lange Tradition und entwickelte sich zu seiner Blüte im frühen 20. Jahrhundert als Alternative zum literaturgeprägten bürgerlichen Bildungs- und Deklamationstheater. Vor allem in der Vor- und Zwischenkriegszeit war es ein wichtiges und unentbehrliches Unterhaltungsmedium nicht nur für die einfache Bevölkerung. Gab es zur Jahrhundertwende noch unzählige sogenannte Lustspielstätten, Vergnügungsetablissemments, Varietés und Stegreiftheater in den Wiener Außenbezirken, an der Peripherie des Stadt, so ist die Tschauner-Bühne im Jahr 2017 die letzte erhaltene Spielstätte dieses Genres.

Stegreiftheater entwickelte sich abseits des bürgerlichen Theaters mit seinen literarischen Dramen und seiner stilisierten Hochsprache, erwähnt sei hier das sogenannte „Burgtheaterdeutsch“. Der Begriff „Stegreif“ leitet sich aus dem althochdeutschen Begriff „stegareif, stiegreif“ ab, was sich mit „Steigbügel“ übersetzen läßt. Aus dem Stegreif bedeutet „ohne abzusteigen“: Man muß folglich sehr redegewandt sein, um vom „Sattel“ – von der Bühne heraus – spontan agieren und reagieren zu können.

Ein wesentlicher Aspekt des Stegreifspiels ist die Unmittelbarkeit. Bei dieser Art der Improvisation handelt es sich um besondere Formen des Agierens und Reagierens, die im weitesten Sinne unvorbereitet vollzogen werden; Extemporieren ist erlaubt. Stegreifspiel birgt immer einen Moment der Überraschung für das Publikum, aber auch bei den Mitspielern und den Ausführenden selbst. Der Spieler muss das vorhandene Situationspotential nutzen und in actu mit dem Gegebenen neue Möglichkeiten erfinden und herausspielen, um die Situationen auf der Bühne zu gestalten. Hohe Kreativität ist innerhalb der gesetzten Rahmenbedingungen

gefordert, denn es existieren immer mehrere Möglichkeiten, eine Spielsituation zu gestalten.

Diese hohe Kunstfertigkeit besitzen die Mitglieder des eingespielten Ensembles der Tschauner-Bühne. Die Doyenne der Tschauner-Bühne, Emmy Schörg, hat noch unter der letzten Prinzipalin Karoline Tschauner vor mehr als 40 Jahren zu spielen begonnen. Da es kaum bzw. keine schriftlichen Notationen zu den einzelnen Stücken oder Szenen gibt, ist die mündliche Tradierung der älteren Spieler für die nächste Schauspielergeneration von großer Wichtigkeit.

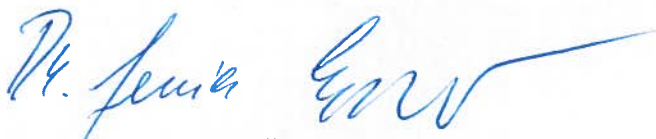
Die Faszination am Genre „Stegreif“ basiert auf einer gegebenen Lebendigkeit, die durch die Interaktion mit dem Publikum entsteht. Diese große Kunst, auf das Publikum unmittelbar reagieren zu können, erfordert von den einzelnen Schauspielern hohe Professionalität und Perfektion, die nur durch kontinuierliche Ensemblearbeit gewährleistet sind, denn der künstlerischen Improvisation liegt immer eine ästhetische Gestaltungsabsicht und Kunstfertigkeit inne.

Die Tschauner-Bühne ist - mitsamt ihrem Ensemble - ein wichtiges zu bewahrendes Kulturgut und Kleinod in der Wiener Theaterlandschaft und ein Bewahrer einer fast schon vergessenen Theatertradition. Der Standort dieser Freiluftbühne im 16. Wiener Gemeindebezirk bringt Kunst und Kultur auf niederschwelligem Weg auch an Publikum aus sogenannten „bildungsfernen“ Schichten. Sie ist aber auch Wahrer einer Wiener Sprache und eines Dialektes, die im Aussterben begriffen sind, und es wird hier ebenso die traditionelle Kunst der Wiener Komödiantinnen und Komödianten gepflegt und weitergeführt.

Das Stegreif-Spiel ist eine besondere Form des „Alt-Wiener-Volkstheaters“ das auf eine lange Tradition verweist. In den 1920er Jahren generierten Dramatiker wie Ödön von Horváth oder Marie Luise Fleißer ihre Inspirationen aus dem Stegreif Genre. Zu einer Renaissance des Stegreifspieles kam es in den 1960er und 70er Jahren in den neuen politischen Theaterströmungen, deren bedeutendste Vertreter Franz Xaver Kroetz, Rainer Werner Fassbinder oder Martin Sperr waren. Ähnlich aktualisierte die österreichische Postdramatik mit Peter Handke, Elfriede Jelinek und Werner Schwab das Wiener Volkstheater.

Die Wiederbelebung traditioneller populärer Theaterformen wie das Stegreifspiel fügt sich in die momentane Tendenz einer performativen Wende in der Kunst: Festgefügte Dramentexte treten zugunsten offener Formen, Improvisation, Stegreifspiel und Körpertheater zurück. Subversiver Wortwitz und Wortspiele werden für politische oder gesellschaftskritische Botschaften genutzt. Aktuelle Themen können nahezu zeitgleich aufgenommen und auf die Bühne gebracht werden. Die steigenden Besucherzahlen und die Nachfrage vor allem bei jüngeren ZuseherInnen sprechen für diese Theaterform. 2018 wird es erstmals eine Zusammenarbeit der Tschauner-Bühne mit dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien geben.

Das Stegreiftheater der Tschauner-Bühne ist für Wien eine einzigartige Institution der volkstheatralischen Spielformen, was aus kulturwissenschaftlicher Perspektive von höchster Bedeutung ist.



Mag. Dr. Genia Enzelberger